

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 90.

Neuenbürg, Mittwoch den 11. Juni

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 20 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 35, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Seite oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

### Amtliches.

Forstamt Herrenalb.

### Wegbau-Accord.

Die Herstellung des 900 m langen Schlangenwiesentwegs im Enzthal soll im Wege des schriftlichen Abstreichs vergeben werden.

Es sind vorgesehen für

Erdbarbeiten	1910 M	—
Ebauarbeiten	1419	72
Röhrendohlen	195	66
Maurer- und Pflasterarbeit	281	—
Insgesamt	143	62
	3950	—

Offerte in Prozenten der Ueberschlagspreise sind bis Samstag den 21. Juni, vormittags 9 Uhr beim Forstamt Herrenalb schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Offert auf den Schlangenwiesentweg“ einzureichen. Die Eröffnung, welcher die Bietenden antwohnen können, findet um die genannte Zeit auf der Forstamtskanzlei statt.

### Igelsloch

Amtsgerichtsbezirk Neuenbürg.

### Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Igelsloch belegenen, im Grundbuch von Igelsloch Heft 5 Abt. 1 Nr. 1 bis 8 und Heft 6 Abt. 1 Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Johann Georg Burkhardt, Bauers in Igelsloch und seiner Ehefrau Anna Marie, geb. Kappler, eingetragenen Grundstücke:

- Gebäude Nr. 8 der abgeteilte südliche Teil an einem Wohnhaus mit angebauter Holzhitte,
  - 8 a die Hälfte an einem Wasch- und Backhaus mit Schweinestall,
  - 8 b die Hälfte an einer Scheuer und die Hälfte des darunter befindlichen Kellers, die Hälfte an Hofraum mitten im Dorf, im hierhergehörigen Flächengehalt von 8 a 98 qm, gemeinderätlicher Schätzungswert 6460 M.
- Die Hälfte an Nr. 10 1 a 32 qm Hofraum mitten im Dorf 25 M.

### Ganz:

- Parz. Nr. 11 3 a 73 qm Gras- und Baumgarten mitten im Dorf 150 M.
  - 12/1 26 „ 78 „ „ „ „ 1000 M.
  - 13/1 1 „ 79 „ „ „ „ „ 100 M.
  - 93/2 1 ha 59 a 64 qm Acker und unbeständiger Weg in Hausäckern 3000 M.
  - 93/3 2 ha 04 a 69 qm Acker, Oede und Weg in Hausäckern 2400 M.
  - 104/2 1 ha 21 a 76 qm Acker in Hausäckern 1800 M.
  - 63/2 99 a 02 qm Wiese im Thale 2675 M.
- zus. 17410 M.

welche mit lebenslänglichem Leibgeding und hinsichtlich der Gebäulichkeiten außerdem noch mit Wohnungs- und Mitbenutzungsrecht des Benjamin Burkhardt, Bauers, hier belastet sind,

am Freitag den 25. Juli 1902, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause in Igelsloch versteigert werden. Jeder Bieter hat einen tüchtigen Bürgen und Selbstschuldner zu stellen. Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Mai 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur

Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspruchsgläubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Den 24. Mai 1902.

Kommissär:  
Bezirksnotar Oberdorfer.

### Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird am 16. Juni die Staatsstraße Nr. 109 Pforzheim-Wildbad, von Neuenbürg gegen Höfen befahren und vom 17. Juni bis 22. Juni die Staatsstraße Nr. 111 Höfen-Herrenalb von der Enzbrücke gegen Döbel bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstraße vorübergehend abgeschrankt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 9. Juni 1902.

K. Straßenbau-Inspektion.  
Schad.

### Gras-Verkauf.

Am Samstag den 14. Juni, vormittags 9 Uhr wird auf dem alten Rathaus in Langenbrand der heurige Grasertrag der nicht verpachteten herrschaftlichen Wiesen verkauft.

### Gras-Versteigerung.

Das Grasertragnis für das ganze Jahr (Heu und Dohnd), der der Stadtgemeinde gehörigen Wiesen im Größelthal werden wir kommenden Montag den 16. Juni ds. Js. öffentlich versteigern und zwar oberes Thal vormittags 9 Uhr unteres Thal nachmittags 2 Uhr. Zusammenkunft jeweils bei der Aufseherwohnung. Pforzheim, 9. Juni 1902. Wasserwerksverwaltung. Dettling.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.  
Einen kräftigen  
**Jungen**  
nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.  
Christian Gertsche,  
Schmied- und Mechanische Werkstätte.

### Kutscher

Gewandter, jüngerer, solider kann bis 1. Juli ds. Js. eintreten. Offerten mit Photographie unter Angabe der Lohnansprüche zurichten an Dr. Hertlingers Lungenheilkunst, Schömberg D./A. Neuenbürg.

### Heu- u. Dohnd-Gras

Neuenbürg.  
von einem halben Morgen verkauft  
G. Lustnauer z. Sonne.

### Ein älteres

Neuenbürg.  
**Einspanner-Chaise**  
verkauft  
G. Lustnauer z. Sonne.

### Wagner-Gesuch.

Pforzheim.  
2 Arbeiter können sofort bei guter Bezahlung eintreten.  
Gottl. Wott, Wagnermeister.

Eine große Partie  
**Wein- und Champagnerflaschen**  
billig abzugeben  
Leutnant Glöwen,  
Schömberg.





**Wildbad.**  
 Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Spiegeln,**  
 ebenso in  
**Zuffenhauser und Wiener Sesseln**  
 (Wiener Tonnets) in allen Sorten und Farben. Muster zur  
 Ansicht gerne zu Diensten.  
**Wirtschafts-Stühle**  
 zu äußerst billigen Preisen.  
 Achtungsvollst  
**Carl Schulmeister.**

**Reinh. Sickinger**  
**Möbelhandlung und Aussteuergeschäft**  
 Waisenhausplatz 8 Pforzheim Waisenhausplatz 8  
 empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten  
**Polster- u. Schreinermöbel**  
**Bettfedern und fertige Betten**  
 in allen Preislagen anerkannt gut und billig.

**SUNLIGHT**  
**SEIFE**  
 als Haushaltungsseife und für  
 die Toilette mit bestem Erfolg  
 zu verwenden.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

\* Neuenbürg, 9. Juni. In voriger Woche sind im Rheintal und im nördlichen Schwarzwald Gewitter niedergegangen, welche an verschiedenen Orten mit ersten Hagelschlägen verknüpft waren. Derartige Vorgänge mahnen den Landmann daran, Vorsorge zu treffen, um sich gegen die wirtschaftlichen Nachteile schadenbringender Hagelschläge zu schützen. Gelegenheit hierzu bietet ihnen die Hagelversicherung. In dankenswerter Weise erleichtert die württ. Regierung den Landwirten die Versicherung ihrer Feldfrüchte dadurch, daß sie der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft einen namhaften Zuschuß leisten, wodurch dieser es ermöglicht ist, die württembergischen Landwirte gegen geringere Beiträge in die Hagelversicherung aufzunehmen. Ein großer Teil der Landwirte unseres Landes ist dieser Versicherungs-Gesellschaft beigetreten. Bedauerlich ist, daß im hies. Bezirk so wenig von dieser günstigen Gelegenheit zur Hagelversicherung Gebrauch gemacht wird. Daß auch unser Bezirk nicht vor Hagelschaden gesichert ist, beweist, daß die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft trotz der kleinen Zahl von Versicherten aus dem dem hiesigen Bezirk in den Jahren 1897 bis 1901 nicht weniger als 4162 M. an Entschädigungen für Hagelschaden im hiesigen Bezirk auszahlte hatte.

\*\* Neuenbürg, 9. Juni. Im Gasthof zum „Bären“ wurde heute die alljährliche Mitgliederversammlung des Bezirkswohltätigkeits-Vereins unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Auch (Wildbad) abgehalten. Nachdem der Kassier des Vereins, Apotheker Palm hier, über das abgelaufene Rechnungsjahr Bericht erstattet und die Beiträge, die aus den einzelnen Orten des Bezirks der Vereinskasse zugesprochen sind, zur Kenntnis der Versammelten gebracht hatte, wurden 2 wichtige Beschlüsse gefaßt, deren Mitteilung öffentliches Interesse beanspruchen dürfte: 1) solchen Gemeinden, welche die Anstellung einer Krankenpflegerin auf sich nehmen, einen Beitrag — je nach Prüfung der Bedürfnisfrage und nach Maßgabe der verfügbaren Mittel — zu diesem Unternehmen in Aussicht zu stellen; 2) solchen Gemeinden, welche sich vorerst wenigstens zur Anschaffung eines sogen. „Krankenpflegekastens“ entschließen, ebenfalls eine Gabe aus der Vereinskasse zu diesem Zweck bereit zu stellen. Was diese „Krankenpflegekästen“ be-

trifft, so möge zur Erläuterung dienen, daß im Jahre 1898 ein Komitee — unter dem Protektorat S. M. der Königin Charlotte — sich gebildet hat zur Einführung von Krankenpflegekästen („Charlottenpflegen“) in Landgemeinden, welches die Krankenpflege auf dem Lande dadurch zu verbessern sucht, daß es die Anschaffung der nötigsten Gerätschaften für die Krankenpflege vermittelt. Geschäftsführer des Komitees ist Pfarrer Gastpar in Unterriezingen OA. Baihingen.

Wildbad. Wie der „Anzeiger“ erfährt, sind Hrn. Werkmeister C. Rückgauer aus Stuttgart nach der vorzüglich gelungenen Hebung des Fr. Klosschen Hauses, bis zum Herbst bereits 4 neue Aufträge (betr. Hebung von Wohnhäusern) in unserer Stadt erteilt worden. Herr Rückgauer hat schon 2 der Häuser besichtigt und ist überzeugt, daß sich dieselben ohne Unfall heben lassen. Für die betr. Besitzer tritt auch noch durch den nur einmaligen Transport der Hebe-, Rückmaschinen und Winden, die ein respectables Gewicht haben, ein pekuniärer Vorteil ein. — Die Maschinen repräsentieren einen Wert von 35 bis 40000 M. Bei Häusern, die gehoben werden sollen, wird besonders auf die Beschaffenheit des Balkenwerks Rücksicht genommen.

Pforzheim, 9. Juni. Zu der Hauptversammlung des bad. Schwarzwaldvereins hatten sich zahlreiche Vertreter aus dem gesamten badischen Lande eingefunden. Den Verhandlungen, die vormittags im Rathaus geführt wurden, ging Samstag Abend ein Konzert mit Bankett voraus, das einen wohl gelungenen Verlauf nahm. Das Rathaus, wie der Bahnhof waren festlich durch Fahnen geschmückt, auch hatten viele Private ihre Häuser besetzt. Nach den Beratungen der Hauptversammlung am Samstag war Festbankett im Saalbau, wo die Feuerwehrkapelle und der Männergesangsverein durch ihre Darbietungen die beste Stimmung erzeugten. Auf die begrüßenden Worte des hies. Sektionsvorstandes, Hrn. Bornett, erwiderte der Präsident des badischen Schwarzwaldvereins, Professor Dr. Neumann aus Freiburg i. B. Bürgermeister Holzward begrüßte die fremden Gäste und Stadtrat Gattner dankte dem Männergesangsverein für seine Mitwirkung an dem Fest, das einen sehr fröhlichen Verlauf nahm. In der Hauptversammlung des folgenden Sonntags wurde der Jahresbericht für 1901 zur Kenntnis gebracht. Aus der Mitte der Versammlung

Unterzeichnete empfehlen sich hiemit zur  
**Bernickelung und Verfilberung**  
 von Metallgegenständen jeder Art, insbesondere auch Wirtschaftsgerätschaften, Besteden, Kaffeeservicen etc. etc. unter voller Garantie für sorgfältigste und sachgemäße Ausführung bei billigsten Preisen und raschster Bedienung.

**Klink & König,**  
 Dillsteinerstrasse 17 in Pforzheim.  
 Gesl. Aufträge nimmt entgegen: Uhrmacher Braunwart in Neuenbürg.

**Fuhrknecht-Gesuch.**  
 Ein jüngerer, im Langholzführen durchaus bewandeter, solider Fuhrknecht, gegen hohen Lohn sofort gesucht.  
**Rob. Bürkle,**  
 Dampf- und Hobelwerk,  
 Pforzheim-Würmthal.

**Schimmel**  
 wird bei etagemachten Früchten verhindert durch  
**Dr. Oetker's**  
 Salicyl à 10 Pfg.  
 genügt für 10 Pfd. Früchte.  
 Rezepte gratis von den Firmen, welche führen Dr. Oetker's Backpulver.

**Krankheiten**  
 werden von Ratten und Mäusen ins Haus geschleppt. „Ackorlon“ tötet dieses Ungeziefer schnell. Ohne Giftsein in Boden zu 30 und 60 J zu haben in den Apotheken Neuenbürg, Herrnsaß und Wildbad.

Wildbad.  
 Komme Donnerstag den 12. Juni, nachmittags 1 Uhr 54 Min. mit einem prächtigen

**Irish-Setter**  
 aus der Zucht des Herrn Baron von Hornstein auf Schloß Meringern bei Augsburg stammend, hier ein Kaufsgelegenheit im „Grafen Eberhardt.“  
 Konrad Schabinger z. Adler,  
 Springen 6. Pforzheim.

**Eierteigwaren**  
 Spez.: Hausmacher-Eiernudeln  
 in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt  
 Emil Abel, Pforzheim,  
 Eierteigwarenfabrik.

wurde empfohlen, mit den Mitteln des Vereins etwas sparsamer umzugehen. Man solle darauf dringen, den Mitgliedsbeitrag herabzusetzen, um für später eine Verschmelzung mit dem württembergischen Schwarzwaldverein herbeiführen zu können. Bei dem jetzigen doch ziemlich hohen Mitgliedsbeitrag (5 M.) wäre an eine solche nicht zu denken, da die Württemberger an niedrigeren Beiträgen (3 M.) gewöhnt seien. Vom Vorstand wurde unter lebhafter Zustimmung erwidert, diese Frage sei noch nicht spruchreif. Als nächster Ort der Versammlung wurde Neustadt im Schwarzwald gewählt. Ein Festsessen im Saalbau und ein Festkonzert daselbst durch die Kapelle des 4. württembergischen Infanterieregiments Nr. 122 beschlossen für diesen Tag die Feier, welche am heutigen Montag durch einen Ausflug von Birkenfeld nach Seehaus in fröhlicher Stimmung ausklang. Um 7.21 früh erfolgte die projektierte Bahnfahrt nach Birkenfeld und von dort marschierte eine Abteilung über den Aussichtsturm auf der Büchenbronner Höhe nach Weissenstein, woselbst das Festmahl eingenommen wurde, bei dem es recht gemächlich zugeht. Dann erfolgte der Weitermarsch über die Aussicht bei der schönen Bucht in das Würmthal und von dort nach dem Seehaus, wo die gemeinschaftliche Mittagstafel stattfand, an welcher sich die zweite Abteilung, welche sich um 1/2 10 Uhr vormittags im Stadtpark versammelt hatte und direkt nach Weissenstein marschierte, ebenfalls beteiligte. Der Ausflug, von einem schönen Wandervetter begünstigt, wird von den Teilnehmern als ein äußerst gelungener bezeichnet.

\* Pforzheim, 10. Juni. Bei der heute erfolgten Stadtverordnetenwahl der ersten Wählerklasse, übten von 557 Wahlberechtigten 279 oder 50% ihr Wahlrecht aus, wobei 215 unabgeänderte Zettel für den allein vorliegenden Wahlvorschlag abgegeben wurden. Gewählt wurden 16 Stadtverordnete, deren Amtsdauer 6 Tage währt. Zwei außer den gewählten 16 wurden auf 3 Jahre in den Bürgerausschuß geschickt, womit die Stadtverordnetenwahlen beendet sind. Es ist durch die Wahlen viel neues Blut in den Bürgerausschuß gekommen und man darf gespannt sein, wie die neuen Mitglieder, denen noch keine parlamentarische Tätigkeit vorausgegangen, ihre Aufgabe auffassen. Diejenigen, welche wieder gewählt wurden, wissen ja, wie es im Bürgerausschuß zugeht, den neuen Kräften bleibt es aber vorbehalten, sich ihre „stadtväterlichen“ Sporen noch zu verdienen.





### Deutsches Reich.

Mit Einstimmigkeit hat der Reichstag in seiner Sitzung vom 7. Juni die Vorlage betr. die Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen angenommen, was bedeutet, daß die deutsche Volksvertretung dieser vom Kaiser angeregten Maßnahme volle Würdigung entgegenbringt. Mit besonderer Genugthuung begrüßten natürlich die Redner aus den Reihen der reichsländischen Abgeordneten die Aufhebung des Diktaturparagraphen, zugleich dem Danke der reichsländischen Bevölkerung für dies Entgegenkommen des Kaisers und der verhandelt. Mit besonderer Genugthuung begrüßten natürlich die Redner aus den Reihen der reichsländischen Abgeordneten die Aufhebung des Diktaturparagraphen, zugleich dem Danke der reichsländischen Bevölkerung für dies Entgegenkommen des Kaisers und der verhandelt. Mit besonderer Genugthuung begrüßten natürlich die Redner aus den Reihen der reichsländischen Abgeordneten die Aufhebung des Diktaturparagraphen, zugleich dem Danke der reichsländischen Bevölkerung für dies Entgegenkommen des Kaisers und der verhandelt.

Der Kaiser hat einem Correspondenten der „Daily Mail“ gestattet, als Gast zu Studienzwecken an Bord eines deutschen Kriegsdampfes zu gehen, um Vergleiche über die Verpflegung der englischen und deutschen Mannschaften anstellen zu können. Der Höflichkeitssakt des Kaisers erscheint der „Daily Mail“ um so bemerkenswerter, als das Blatt sich nicht vorstellen kann, daß man in England ähnlich verfahren würde.

Schloß Schaumburg, 10. Juni. Die Königin Wilhelmina ist mit der Königin-Mutter abends hier eingetroffen.

Berlin, 10. Juni. Die „Nationalztg.“ schreibt: Aus zuverlässiger Quelle geht uns eine Mitteilung zu, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten Entschlossen sei, unmittelbar nach Beendigung der Landtagsession in den Ruhestand zu treten. Wir konnten die Authentizität der Nachricht nicht feststellen; aber im Hinblick auf die Quelle müssen wir sie für richtig halten.

Berlin, 10. Juni. Die „Nordd. All. Ztg.“ meldet: Die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ ließ sich aus London melden, daß das dortige deutsche Botschaftspalais am 2. Juni reich illuminiert gewesen sei und zwar, wie mit verhegender Werbung hinzugefügt wird, zu Ehren des Untergangs der Burenrepublik. Diese Nachricht ist eine böswillige Erfindung. Das Botschaftspalais war gar nicht illuminiert.

Berlin, 10. Juni. In dem Zuchthaus an der Lehrterstraße, im sogenannten Zellengefängnis, überfielen gestern nachmittags zehn Sträflinge einen Aufseher, steckten ihm ein Tuch in den Mund, knielten ihn mit Handtüchern und legten ihn in eine Ecke des Saales, wo er hilflos liegen bleiben mußte. Dann nahmen sie ihm die Schlüssel, schlossen die übrigen Gefangenen und Aufseher in ihren Sälen ein und zerschnitten die elektrische Alarmanlage. Es gelang nur zweien, aus der Anstalt zu entweichen. Die übrigen wurden teils bei dem Fluchtversuch selbst, teils kurz darauf wieder dingfest gemacht.

Bremen, 9. Juni. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm“ stellte einen neuen Ozeanrekord auf. Das Schiff verließ letzten Dienstag nachmittags New-York und traf heute vormittags 10.05 Uhr in Plymouth ein. Die auf der Reise erzielte durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 23,53 Seemeilen in der Stunde. Bisher hielt der Hamburger Dampfer „Deutschland“ mit 23,51 den Ozeanrekord, welcher nunmehr durch den „Kronprinz Wilhelm“ geschlagen ist.

Der Ortsgesundheitsrat in Karlsruhe hat kürzlich folgende Warnung erlassen: „In einer „Gesundheit“ überschriebenen Anzeige in der „Badischen Presse“ bietet ein Ober-Postassistent a. D. B. Ackermann in Freiburg i. B. unentgeltliche Auskunft darüber an, wie er durch eine einfache, billige Kur von seinem schweren Lungenleiden vollständig geheilt worden sei. Auf Anfrage

empfiehlt er den Gebrauch seiner Heilmittel ohne nähere Bezeichnung derselben. Auf Bestellung übersendet er sodann eine Tinktur zum Einnehmen, eine solche zum Einreiben, eine Flasche Meth und verschiedene Theesorten gegen Nachnahme von 7 M. 50 J. Denselben ist eine Broschüre sowie eine Gebrauchsanweisung beigegeben. Diesen Mitteln, und zwar sowohl den äußerlich wie den innerlich anzuwendenden, kommt bei wirklichen Lungenleiden irgend ein Heilwert nicht zu, insbesondere vermögen dieselben nicht, wie Ackermann behauptet, Tuberkeln und Tuberkelbazillen zu vernichten.

Postkarten mit Prägung. Bei den von der Privatindustrie hergestellten Postkarten mit geprägtem Bilderschmuck findet von jetzt an versuchsweise die Beförderung auch dann statt, wenn die Prägung an den für Adresse und Bestimmungsort sowie für das Aufkleben der Marke bestimmten Stellen der Vorderseite sichtbar ist, vorausgesetzt, daß die Aufschrift trotz der Prägung deutlich ist.

Die Warenhäuser in Berlin übertrumpfen sich in gegenseitigem Wettbewerb. Tieg giebt bekannt, daß er 45 Flaschen bekömmliches Tafelbier für 3 M. abgibt und zur selben Zeit, wo die Brauereien sich auf das Flaschenbierpfand von 10 J geeinigt haben, zeigt er an, daß seine Brauerei nur 2 J nehme. Daß durch solche Schlenkerpreise die Bierverleger, Kolonialwarenhändler und Gastwirte empfindlich geschädigt werden, liegt auf der Hand. — Berthelm bietet „Harzer Sauer-Brunnen“ für einen Preis an, der nicht einmal die Versandkosten deckt. — Daraufhin übertrumpft ihn Tieg, indem er „Tafelwasser der Königin Luise-Quelle“ zum Preise von 3 M für 45 Flaschen ohne Pfandberechnung anzeigt. — Neuerdings eröffnet Tieg sogar ein internationales Reisebureau. Berthelm vertreibt Theaterbilletts und rühmt sich in den Blättern freundliche Unterstützung seitens der königlichen Theaterintendantur! Was will man noch mehr!

### Die neue deutsche Rechtschreibung.

Wieder einmal ist uns eine neue Rechtschreibung beschieden worden und zwar endlich nach mehr als 30-jährigem Bestehen des deutschen Reichs eine einheitliche „deutsche“ Rechtschreibung, welche sogar auch von Oesterreich und der Schweiz angenommen worden ist und dem zufolge für das ganze deutsche Sprachgebiet Gültigkeit hat. Vom nationalen Standpunkt aus ist diese Neuerung also gewiß freudigst zu begrüßen und als neue Förderung des deutschen Einheitsgedankens zu betrachten, so wenig Anlaß zur Freude diese Reform von anderen Gesichtspunkten aus auch bieten mag. Denn im großen ganzen ist für Württemberg alles beim Alten geblieben d. h. die Schwierigkeit orthographisch richtig zu schreiben, ist nach wie vor gleich groß. Außer dem Wegfall des „h“ in: Tal, Ton, Tor, Träne, Tür und tun sucht man vergebens nach wirklichen Vereinfachungen und Erleichterungen. In „Thron“ beispielsweise wird „h“ beibehalten, weil es in der neuen Rechtschreibung als „Fremdwort“ gilt. Gewiß weiß jeder sprachlich geschulte Mensch, daß dieses Wort griechischen Ursprungs ist und im Griechischen mit „th“ geschrieben wird; dasselbe trifft aber bei manchen anderen Wörtern, in denen man das „h“ preisgegeben hat, auch zu. Zudem wurde dieses Wort bereits im Mittelhochdeutschen „Tron“ geschrieben, weshalb nicht einzusehen ist, warum man hier auf die ursprüngliche Schreibung zurückgegriffen hat. Bezüglich der Anwendung von großen und kleinen Anfangsbuchstaben ist durch die neuen Regeln keine größere Klarheit geschaffen als durch die vom Jahr 1883. Anstatt den großen Anfangsbuchstaben auf den Anfang eines Satzganzen und auf Eigennamen zu beschränken, ist seine Anwendung ebenso zahlreich wie früher. Daß man in manchen Fällen die Wahl zwischen großen und kleinen Anfangsbuchstaben hat und man beispielsweise „abends“ und „Abends“, „in Betreff“ und „in betreff“, „zum zweiten Male“ und „zum zweitenmale“ schreiben darf, kann als kein Vorzug der neuen Rechtschreibung gelten. Eine nach klaren Prinzipien aufgebaute Rechtschreibung kennt kein „entweder oder“, sondern sie entscheidet sich immer für das prinzipiell Richtigere. Unsere alte

Rechtschreibung vom Jahr 1883 war in dieser Beziehung viel konsequenter. Selbst gemäßigter Reformen hätten bezüglich der Anwendung großer und kleiner Anfangsbuchstaben eine größere Beschränkung der Anwendung des großen Anfangsbuchstaben gewünscht und zum mindesten Unterscheidungen wie „er erschraf aufs äußerste“ und „er war auf das Neueste gefaßt“ beseitigt wissen wollen. Daß die norddeutsche Aussprache in vielen Fällen für die Schreibung ausschlaggebend war, ist unleugbar. Klar tritt dies z. B. bei der Silbentrennung hervor. Während der süddeutschen Aussprache entsprechend die Nasenlautverbindung „ng“ als untrennbar gegolten hat, wird „ng“ nunmehr getrennt werden, also „sin-gen“, was uns Süddeutschen widerstrebt. Schon im Jahr 1883 haben wir nach preussischem Muster das „e“ in ging, hing aufgegeben, trotz der süddeutschen, geschichtlich begründeten langen Aussprache; denn im Mittelhochdeutschen schrieb man: gienc, fienc, hienc. Während wir seither entgegen unserer kurzen Aussprache „giebt“ und „gibt“ schreiben mußten, werden wir künftig etymologisch richtig „gibt“ und „gibt“ aber auch trotz der langen Aussprache „gib“ schreiben. Konsequenterweise sollte man natürlich auch „nachgibig“, „ergibig“ schreiben; hierüber belehrt uns aber das Wörterverzeichnis eines andern. Man schreibt wohl „gibt“, „gibt“ „gib“; aber „nachgiebig“, „ergiebig“. Welche Inkonsequenz! Diese wenigen Proben dürften genügen, um zu zeigen, wie weit die neue Rechtschreibung davon entfernt ist, darauf Anspruch machen zu können, nach einem festen Prinzip abgefaßt worden zu sein. Wir befürchten, daß infolge dieser Verquickung des etymologischen und phonetischen Prinzips auch diese Rechtschreibung nicht dazu berufen ist, allgemein angewandt zu werden und daß auch diese Orthographie das Schicksal ihrer Vorgängerin, nur eine „Schul-Orthographie“ zu sein, teilen wird.

### Württemberg.

Seine Majestät der König hat den bisherigen Präsidenten des württ. Kriegerbundes, Oberhofmarschall Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg, zum Ehrenpräsidenten des Bundes ernannt.

Im Regierungsblatt Nr. 17 ist die Bekanntmachung des Staatsministeriums betreffend die Formen des schriftlichen Geschäftsverkehrs der Behörden unter einander und mit dem Publikum veröffentlicht. Es ist hiebei bestimmt in § 1: Amtsstil: Die Schreibweise der Behörden soll knapp und klar sein, der Stellung der Behörden zu einander und dem Publikum auch in der Form entsprechen und sich der allgemein üblichen Sprache des Verkehrs anschließen. Entbehrliche Fremdwörter, veraltete Kanzleiausdrücke und überflüssige Kurialien sind zu vermeiden. Beim Gebrauch der hergebrachten Höflichkeitswendungen, welche mit Rücksicht auf die Verkehrsstille nicht ganz entbehrt werden können, haben Häufungen, wie „beehre mich ergebenst“, Steigerungen, wie „ganz ergebenst, sehr gefällig hochgeneigt“ und Kangleibildungen, wie „hochdieselben Hochdero“, zu unterbleiben; desgleichen eine Häufung im Gebrauch der Anreden „Euer Hochwohlgeborenen“ u. dergl., welche im übrigen durch die einfachen Fürwörter zu ersetzen sind. Die Anrede „Euer Wohlgeborenen“ kann in der Regel überhaupt entbehrt werden. Der Gebrauch der persönlichen Fürwörter hat außerdem, soweit möglich, an die Stelle der Schreibweise in der dritten Person, („der Herr Adressat, der Unterzeichnete“ und dergl.) zu treten. Wird hienach die Amtssprache von entbehrlichem Beiwerk befreit, so ist umso mehr darauf zu halten, daß sie es an der gebührenden Höflichkeit und Rücksicht nicht fehlen läßt und jede Schroffheit vermeidet. Die im schriftlichen Verkehr mit übergeordneten Behörden seither gebrachten Schlußformeln, wie „Hochachtungsvoll, Verehrungsvoll, Ehrerbietig“, sind künftig nicht mehr anzuwenden. — [Aufsallend und bedauerlich ist nur, daß im Verkehr mit dem König, den Mitgliedern der regierenden und der standesherrlichen Häuser der alte zopfige Kurialstil beibehalten werden soll. Gerade dieser wulstige unschöne Zopfstil einer längst vergangenen Periode hätte wenigstens in Württemberg zugleich mit der Vereinfachung des Amtsstils fallen sollen.] — Weiter bestimmt die





Bekanntmachung u. a., daß der Name des unterzeichnenden Beamten auch leierlich geschrieben sein soll: eine sehr notwendige Mahnung, ferner daß auch Schriftstücke mit halbem Bogen genügen, wo es der Inhalt zuläßt, und daß auch bei den Eingaben von Privatpersonen an die Behörden die Beifügung der seither gebrauchten Schlussformeln („Hochachtungsvoll, Verehrungsvoll, Ehrerbietig“) nicht mehr erforderlich ist.

Stuttgart. Ein auswärtiger Veteran wurde am Sonntag in einer Wirtschaft der Altstadt von plötzlichem Unwohlsein befallen. Er lehnte ärztliche Hilfe ab mit dem Bemerkten, es sei ihm schon besser. Der Anfall wiederholte sich jedoch und er war in einer halben Stunde eine Leiche. Der Arzt konstatierte einen Hirnschlag. Kameraden und Bekannte, die während des Vorfalls bei ihm waren, sorgten für die vorläufige Unterbringung der Leiche, die nach dem Wohnort des Verstorbenen, einer kleinen Ortschaft in Friedrichshafen, überführt werden soll. Der Verbliebene hatte vor einigen Tagen seinen 70. Geburtstag gefeiert.

Stuttgart, 3. Juni. Der Württ. Obstbauverein hat an die Kammer der Abgeordneten nachstehende Bitte gerichtet: 1. In Artikel 1 des demnächst zur Beratung kommenden Entwurfs eines Volksschulgesetzes unter die freiwilligen Unterrichtsgegenstände für die Volksschule neben Handfertigkeits-Unterricht für die Knaben und Turnen, sowie Haushaltungskunde für Mädchen für die ersteren auch die Obstbaukunde aufzunehmen; 2. demzufolge darauf hinzuwirken, daß dem in der 23. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 30. März 1901 angenommenen Antrag Sommer-Egger: „die K. Staatsregierung zu ersuchen, im nächsten Etat eine Erziehung zwecks Einführung von Obstbaukursen für Volksschullehrer einzustellen“ bei Aufstellung des nächsten Etats Folge gegeben werde.

Stuttgart. (Landesproduktendörse.) Bericht vom 9. Juni von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Wochenverlauf ist im Getreidegeschäft keine wesentliche Aenderung eingetreten. Amerika blieb für Weizen behauptet und Rußland offeriert ziemlich schwach. Eintreffende Ware wird von den Mäslern schlank aufgenommen und bilden sich keine größeren Lager. An hiesiger Börse bleiben die Preise gut behauptet. — Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 29 M — 1 bis 29 M 50 S, Nr. 1: 27 M — 1 bis 27 M 50 S, Nr. 2: 25 M 50 S bis 26 M — 1, Nr. 3: 24 M — 1 bis 24 M 50 S, Nr. 4: 21 M — 1 bis 21 M 50 S, Suppengries 29 M — 1 bis 29 M 50 S, Kleie 9 M 50 S.

**Ausland.**

Der Ausschuß, welcher in Hinblick auf die von England im südafrikanischen Kriege gemachten teilweise recht libelul militärischen Erfahrungen seitens der englischen Regierung eingeseht worden war, um das militärische Erziehungsweisen in England einer Prüfung zu unterziehen, hat jetzt seinen Bericht veröffentlicht. Derselbe erklärt es als das einzig mögliche Mittel, das militärische Erziehungsweisen zu verbessern und hiermit die Wehrkraft des Landes zu erhöhen, ein „ehrlisches“ Beförderungssystem nach Verdienst, nicht nach dem Dienstalter einzuführen; Mittelmäßigkeit dürfte in der Armee nicht die Oberhand haben.

Ende des Kriegs Englands gegen die Buren.

London, 9. Juni. Der „Standard“ veröffentlicht folgende unterm 31. Mai, Tag des Friedensschlusses, ausgefertigte Botschaft Schall Burgers und Bothas: Offenes Schreiben an alle Offiziere, Beamte und Burghers, die bis zum heutigen Tage ihre Pflicht gegenüber dem Lande und dem Volke treu erfüllt haben. Kameraden; Brüder, Landsleute! Wir danken euch herzlich für den Heldennut und für die Hinopferung von so Vielem, was Euch teuer und lieb war. Wir danken Euch für den Gehorsam und die treue Pflichterfüllung in allem, was dem Afrikanervolk zu Ehren und Ruhm gereicht. Wir raten Euch allen, Euch in den Frieden zu schicken, Euch ruhig und friedfertig zu halten und der neuen Regierung Gehorsam und Achtung zu erweisen. Von den Vertretern beider Staaten ist eine Kommission ernannt zur Beschaffung von Geldmitteln für die Witwen und Waisen, deren Gatten und Väter ihr Leben im Kampf für Freiheit und Recht gegeben haben.

Auch unseren Weibern und Kindern möchten wir unseren Dank aussprechen, die so tapfer Opfer gebracht und bittere Leiden getragen haben. Jetzt, da der Frieden geschlossen ist — wenn auch nicht ein Friede, wie wir ihn erhofften — laßt uns da verharren, wohin Gott uns geführt hat. Mit gutem Gewissen können wir erklären, daß 2 1/2 Jahre lang das Volk den Kampf in einer Weise geführt hat, wie es die Geschichte bisher kaum kennt. Laßt uns einander die Hand reichen für einen anderen großen Kampf, der uns bevorsteht, für die geistige und soziale Wohlfahrt des Vaterlandes. Laßt uns allen bitteren Gefühlen entsagen, laßt uns vergessen und vergeben und hoffen, daß die tiefen Wunden verheilen werden.

Die Waffenstreckung und Ergebung der einzelnen Burenkommandos nimmt ohne störende Zwischenfälle ihren ruhigen Verlauf. Am 7. Juni wurden, wie Kitchener aus Pretoria meldet, 1986 Gewehre übergeben, im ganzen wurden bis jetzt 4342 Gewehre von den Buren ausgeliefert. Am gleichen Tage ergab sich in Klerksdorp auch der General Liebenberg mit 470 Mann. Weiter haben sich ergeben der gesamte Stab der Transvaal-Regierung in Rhenosterkop mit seiner Bedeckung, die Kommandos Bamriekers und Vandermeroes in der Nähe von Vredesfort Station und das Kommando in Standerton. An letzteres hielt der englische General Hamilton nach der Uebergabe eine Ansprache. Pretoria, 10. Juni. Bisher haben sich über 7000 Buren den Engländern ergeben.

Utrecht, 10. Juni. Präsident Krüger ließ die auf seiner Villa befindliche Flagge von Transvaal einziehen. Er hat dadurch die englische Souveränität anerkannt.

**Unterhaltender Teufel.  
Um einen Widder.**

Novelle von Karl Bienenstein.

(Nachdruck verboten.)

Es war am Tage Peter und Pauli und der Hoffstetter feierte seinen Namenstag, denn er hieß Peter. Das war keine Kleinigkeit, stand doch selbst im Kalender dieser Tag mit feuerroten Buchstaben gedruckt. Und der Hoffstetter feierte auch den Tag in seiner Weise hochfeste. Er stand erstens später auf, als an jedem andern Tag, zweitens zog er seine aller schönsten Kleider an, unter denen eine Hufe das Prachtstück war, die auf schwarzlichem Grund hellgrüne Sierede trug, in welchen in derselben Farbe Rechen und Senfe, die Embleme seines Standes zu sehen waren. Drittens mußte zum Frühstück statt der Rahmsuppe Kaffee herankommen, den er aber durch Stabddeln einer nicht mehr ganz frischen Semmel in einen Brei verwandelte.

Dann kamen seine vier Kinder. Das älteste, Franz, ein Bube von 13 Jahren, sprach zuerst seinen Wunsch: „Ich gratuliere dem Vater zu seinem glorreichen Namenstag, daß der Vater gesund bleibt und recht lang lebt.“ Darauf lächelte er dem Vater die Hand. Das selbe thaten die Sopherl, die Hannel und die Toni.

Mit zufriednem Blick musterte der Hoffstetter seine Sprößlinge und sprach dann mit einer gewissen Feierlichkeit: „Ich dank' euch recht schön, meine lieben Kinder! Seid nur recht brav und arbeitet fleißig, dann wird's schon recht werden.“ Und nach einer Weile setzte er mit vielverheißendem Schmunzeln hinzu: „Möchtet ihr vielleicht gar einen Kaffee?“

Das Klatschen von acht bittenden Händen war die Antwort und vier Kindergesichtchen verklärten sich, als schauten sie geradeaus in die himmlische Glorie hinein.

Doch da kam schon die Mutter mit der duftenden Kaffeeschüssel und stellte sie auf den Tisch. „Dah' ihr mir nicht rauf,“ mahnte sie noch, als vier Köpfe ungestüm die Tiefen der bemalten Schüssel zu ergünden bestrebt waren.

Der Hoffstetter zog unterdessen seinen grünaußgeschlagenen Rock an, steckte die große rotlederne Brieftasche in die Brusttasche, die Pfeife dazu. Darauf drückte er den hohen Hut aus dunkelgrünem Peluche mit hellgrünem Seidenband auf den Kopf, nahm den Weißhalsstock und ging.

Im Flur rief er seinem Weib, das in der Küche hantierte zu: „Hüt dich Gott, Weib, ich geh!“ Und draußen war er.

Ueber den Bergen lag ein strahlender Junimorgen. In tiefem Blau, nicht von einem einzigen Wölkchen getrübt, spannte sich der Himmel aus und im Osten über den rauschenden, dunkelgrünen Wäldern stand die Sonne leuchtend und groß. Ringsum stimmerte und bligte es, als seien tausende kleiner Diamanten in das feuchte Gras gefallen, ein leichter Wind wiegte die Baumkronen und die Vögel sangen, daß es weithin klang durch die morgensichtberauschte Welt.

Der Hoffstetter blieb stehen und sah stumm und mit glücklichen Augen in diese Pracht hinein. Dann streifte sein Blick über die wogenden Kornfelder hin, die sich zu seinen Füßen ausbreiteten und er nicht befriedigt, denn dieser reiche Gottesseggen war sein.

Als er von seinem Berge auf die Straße herunter kam, sah er sich inmitten fröhlicher Kirchgänger, alle

schön gepußt und die Mädchen trugen keine Sträuße aus Nelken und Rosmarin vor der Brust und in den Gebetbüchern.

Auf einmal scholl es hinter Hoffstetters Rücken: „Guten Morgen, Nachbar!“ Der Angerufene drehte sich um und sah vor sich seinen Nachbar, den Hofbauer.

„Nun, ich gratuliere Dir halt!“ sagte dieser und reichte dem Hoffstetter die Hand, die dieser mit einem herzlichen „Danke Gott!“ ergriff. Witsammen gingen sie weiter und sprachen vom schönen Wetter, von den guten Ernten, die zu erwarten waren und von diesem und jenem. Eben schritten sie in den sonntäglich sauberen Kirchort hinein, als mit der großen Glocke das Zeichen zum Festgottesdienste gegeben wurde. Dem Hoffstetter war es, als hätte er heute noch einmal so hell.

Der Pfarrer predigte von den beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus, von ihrem Leben, ihrem Tzen und Glauben und von ihrem Märtyrertode. Die Predigt schloß mit der Mahnung, daß auch unsere Zeit vor ihrem Damaskus stehe, daß der Zeit des propheten Wissens eine Zeit des Glaubens folgen müsse, denn einzig und allein der Glaube sei es, der dem Menschenherzen jene Festigkeit geben könne, deren es nie und nimmer entzuden kann, soll es nicht in den Stürmen des Lebens, in den hochgehenden Wogen des Kampfes aller gegen alle rettungslos versinken.

Der Gottesdienst war zu Ende und die Menge strömte ins Freie. Als der Hoffstetter aus der Kirche trat atmete er tief auf. Ah, wie war die Luft so gut, und da sollte man sich vielleicht gleich wieder in den Qualm der Wirtschaft setzen? Nein, er blieb also stehen, sprach bald mit dem bald mit einem andern, tauschte hier Gruß und Handschlag und nahm dort mit glücklichem Lächeln die stets launigen Glückwünsche entgegen.

„Nun, Hoffstetter, bleibst Du heut' schön da stehen?“ fragte ihn nun der Hofbauer, der eine neue Senfe gekauft hatte, „hast keinen Gusto auf ein Viertel Wein?“

„Das schon, war die Antwort, „aber ich hab' frei ein wenig heraußen steh'n bleiben müssen, frische Luft zu schnappen, weil's gar so schön ist. Es ist schon gleich eine Sünd', wenn man sich in die Stuben hinstürzt.“

„Ah, das nit,“ meinte der Hofbauer, „eine Sünd' ist's aber, wenn man Luft schnappt und man kann einen Wein schnappen! Geh', geh' mit!“

Und der Hoffstetter ging mit.

Eine dicke Luft, ein Gemisch von Tabakrauch, Bier- und Weindunst und Speisendampf, sowie ein wirres, lärmendes Durcheinander von Stimmen empfing die Eintretenden. Die Stube war so voll, daß sie nur mehr an dem kleinen Ofentischen Platz fanden.

Wegen die Zeit der zweiten Messe leerte sich die Stube, nur die und da blieb ein älterer Bauer an einem Tische sitzen. Diese Uebergebliebenen setzten sich nun an einem Wirtschaftsaussagelegenheiten, wendete sich aber bald der Politik zu. Es fielen scharfe Kränkeln über die Steuern, die Beamten und die Schule. Besonders die Beamten gaben viel zu reden und der Ueberfluß an solchen, die nur für die „oben“ schreiben, während es an Männern mangle, an die sich das Volk in seinen Nöten wenden konnte.

„Ist das recht,“ wetteerte der Hoffstetter und stieß sein Glas auf den Tisch, „daß wir gleich acht bei der Bezirkshauptmannschaft sitzen haben, von denen fünf auf die Jagd gehen müssen, damit sie was zu thun haben, und Tierarzt haben wir nur einen! Ist das recht? — Wird mir da vor acht Tagen ein Ochse krank und recht schlecht. Ich renn zum Schmied, er sagt, er darf nicht thun, es ist ihm streng verboten worden. Ich renn zum Lamer-Sept, der sagt mir das nämliche. Die mir gar keiner geht und ich weiß mir gar nimmer zu helfen, schick' ich einen Knecht mit dem Wagen um einen Tierarzt. Wie er hinkommt, heißt's der Tierarzt ist fort, weit in's Gebirg hinein und kommt erst am Freitag wieder heim. Was soll ich thun? Ich renn noch einmal zum Schmied und noch lauter Bitten und Flehen geht er endlich mit. Ich hab' ihm versprochen müssen, daß ich die Straß für ihn zahle, wenn's aufkommt. Und erfroren haben sie's. Und ich habe für den Schmied zehn Gulden schenken können. Wer zahlt mir's denn zurück? Oder wär häßl' mir denn den Ochsen zahlt, wenn er hin geworden wär? Die Herren vielleicht die jagen gehen?“

**Logogrify.**

Zeichen, sieben an der Zahl,  
Nennen einen General.  
Fußlos war er Zentrumsmann.  
Nochmals nimm den Fuß, und dann  
Zeigt sich als des Rätsels Schluß  
Deinem Blick ein deutscher Fluß.

Auflösung der dreißilbigen Charade in Nr. 88.  
Blumenstrauß.

**Autmahlisches Wetter am 11. und 12. Juni.**

(Nachdruck verboten.)

Für Mittwoch ist noch vorwiegend gemwitterhaft bewölkt und zu vereinzelt Störungen geneigtes Wetter, für Donnerstag allmähliche Besserung in Aussicht zu nehmen.

Am 12. und 13. Juni.

Für Donnerstag und Freitag ist zwar noch zeitweilig bewölkt, aber vorwiegend trockenes Wetter bei allmählich steigender Temperatur in Aussicht zu nehmen.

